

Mit Johanna Grabka* sprach Petra Wälti-Symanzik

Schon als Kind gerne Dinge auseinandergeschraubt

Johanna Grabka ist Technikerin in der Hochbaubranche und steht als Frau in einer eher Männer dominierten Baustellen-Welt ihren «Mann».

Frau Grabka, ich traf Sie im Mai 2007 an der Delegiertenversammlung (DV) des ODEC in Zürich zum ersten Mal. Eine Frau, allein unter Männern – wie gehen Sie damit um?

Inzwischen selbstbewusst und humorvoll, musste ich aber auch erst lernen. Zum Glück habe ich kaum schlechte Erfahrungen gemacht, was dies betrifft. Manchmal kommt es aber schon vor, dass die erfahreneren, älteren Bauleute etwas verhalten reagieren, wenn eine junge Frau auf dem Bau steht und Anweisungen gibt. Es fällt ihnen wohl schwer, mich zuzuordnen.

In welcher Funktion haben Sie damals an der DV teilgenommen?

Ich war Delegierte für die Region Nordostschweiz. An der Generalversammlung unserer Sektion werden jeweils Freiwillige gesucht, die an der DV des ODEC teilnehmen. Ich habe mich damals einfach gemeldet.

Bezeichnen Sie sich selbst als Frau, die einen typischen Männerberuf gelernt hat?

Das würde ich schon sagen, hänge es aber nicht an die grosse Glocke.

Warum nicht?

Es ist viel spannender, wenn die Leute es selbst merken, dass ich bei gewissen Themen mit diskutieren kann. Da halte ich mich dann auch nicht zurück. Inzwischen sind aber die Frauen – in der Baubranche allgemein – auf dem Vormarsch.

Sie haben einen technischen Beruf erlernt, wie fanden Sie zu dieser Berufsrichtung?

Ich habe schon als Kind gerne Dinge auseinander geschraubt, um zu sehen wie sie funktionieren oder Dinge zusammengebaut, gebastelt. Geometrie gehörte zu meinem Lieblingsfach, sowie Zeichnen und als es dann um die Berufswahl ging, ist mir der Beruf des Hochbauzeichners besonders ins Auge gefallen. Das Anforderungsprofil und die Berufsbeschreibung haben einfach gepasst. Die Baubranche an sich ist spannend, da Bauwer-

ke etwas Alltägliches sind, aber doch so viele Geheimnisse zu bergen scheinen.

Ihre berufliche Laufbahn?

Nach der Sekundarschule in Winterthur habe ich die vierjährige Lehre als Hochbauzeichnerin absolviert. 2003 habe ich dann drei Jahre an der Kantonalen Technikerschule Hochbau (heute Höhere Fachschule Hochbau) in Winterthur studiert.

Würden Sie es wieder so angehen?

Auf jeden Fall, wobei ich gerne die Berufsmatur gemacht hätte. Denn, was Frau hat, das hat Frau und in jungen Jahren lernt es sich nun mal etwas einfacher.

Was stand damals im Weg?

Während der Lehre war es damals nicht möglich und danach habe ich erstmal gearbeitet und die schulfreie Zeit gemossen. Da ich nie Architektur studieren wollte und mir die Baupraxis mehr als die Theorie am Herzen liegt, gab es keinen logischen Grund, kein Ziel, um die Matur nachzuholen. Insbesondere, da diese meist nur im Vollzeitstudium möglich ist. Eine Berufsmatura bietet aber eine breiter gefächerte Allgemeinbildung und so-

mit mehr Möglichkeiten, falls man seine Richtung dann doch mal ändern möchte.

Sie sind Technikerin HF Hochbau im Architekturbüro nagel gmbh in Winterthur. Was sind Ihre Aufgaben und was fasziniert Sie an ihrem Beruf?

Wir sind hauptsächlich in der Ausführungsplanung tätig, so gehören zu meinem Tätigkeitsbereich das Ausarbeiten von Konstruktionslösungen, Erstellen von Ausführungsplänen, Ermitteln und Überwachen von Kosten, Leiten der Ausführung am Bau, sowie Durchsetzen von Terminen (Bauleitung). Aber auch das Erstellen von Energienachweisen oder bauphysikalischen Beurteilungen gehören zu meinen Aufgaben.

Mich fasziniert es, Theorie und Praxis zu verbinden und beides umzusetzen; Lösungen zu suchen und neue Ansätze zu entwickeln. Die organisatorischen und menschlichen Herausforderungen, welche sich dabei stellen, fordern mich immer wieder aufs Neue. So bleibt mein Beruf für mich spannend.

Haben Sie sich damit Ihren beruflichen Traum erfüllt, oder wo wollen Sie in fünf Jahren sein?

Mit dieser Stelle bei der nagel gmbh, ja. Sie umfasst genau die Arbeit und die Arbeitsweise, die ich immer angestrebt habe. Um die Chance für solch eine An-



* Steckbrief

Name: Johanna Grabka
 Jahrgang: 1981
 Nationalität: Deutsch, mit polnischen Wurzeln, Niederlassung C, seit 1986 in der Schweiz
 Wohnort: Winterthur
 Zivilstand: Ledig

Aktuelle berufliche Tätigkeit: Technikerin HF Hochbau im Architekturbüro nagel gmbh, Winterthur. Ausführungs- und Detailplanung (Allplan CAD / Detailskizzen von Hand). Bau- und Projektleitungen (WinBau & MS Project). Erstellen von Energienachweisen (jedoch ohne Unterschriftsberechtigung). Lehrlingsbetreuung (ohne Lehrmeisterausweis).

Curriculum vitae: 1997–2001 Lehre als Hochbauzeichnerin; seit 2001 in verschiedenen Architekturbüros gearbeitet, 2003–2006 Kantonale Technikerschule Hochbau in Winterthur.

stellung zu bekommen, habe ich die Technikerschule Hochbau absolviert. In fünf Jahren? Vermutlich immer noch bei der nagel gmbh (lacht).

Als Frau kommt irgendwann unweigerlich die Familienfrage auf Sie zu. Möchten Sie einmal Kinder haben?

Mit dem richtigen Partner, welcher mich unterstützt, sicher. Ansonsten würde ich vermutlich verzichten.

Wie gedenken Sie eine mögliche Familienbildung mit Ihrem Berufsleben zu verbinden?

Na, er bleibt natürlich zuhause bei den Kindern! Nein, mal Spass bei Seite... Meinen Job würde ich sicher nicht aufgeben wollen. Ich denke eher an beidseitige Teilzeitarbeit, je 80 Prozent zum Beispiel. In meinem Bekanntenkreis gibt es genügend gute Beispiele und clevere Lösungen, die ich mir als Vorbild nehmen könnte. So stelle ich's mir zumindest vor.

Wo finden Sie den Ausgleich zu Ihrem beruflichen Alltag?

Vor allem im Sport, ich spiele Basketball beim BC Seuzach und da wir neu in der Nationalliga B positioniert sind, trainieren wir sehr intensiv. Und natürlich finde ich auch den Ausgleich in geselliger Runde mit Freunden und Familie oder bei verschiedenen Events.

Wie sind Ihre Verbindungen zum ODEC-Verband?

Ich bin Mitglied bei der Region Nordostschweiz und besuche immer wieder Events des ODEC, dadurch habe ich schon sehr aufgestellte Mitglieder kennengelernt.

Welche Vorteile sehen Sie in der Mitgliedschaft?

Ich bin immer über die neusten Vorgänge und Änderungen informiert, die mich und meinen Berufsstand betreffen. Und ich weiss, dass sich jemand für die Qualitätssicherung der Höheren Fachschulen einsetzt. Natürlich ist die Gehaltserhebung auch nicht ganz uninteressant. Spannend finde ich vor allem den Austausch mit anderen Mitgliedern und die verschiedenen Events, welche vom Verband organisiert werden. So erhalte ich immer wieder mal Einblicke in andere oder ähnliche Bereiche. Das finde ich sehr interessant.

Was sollte sich beim ODEC noch ändern?

Dazu fällt mir nichts ein.

Eine junge Schülerin der 2. Sekundarschulklasse liebäugelt mit einer Lehre als Hochbauzeichnerin. Sie könnte aber auch den Schritt ins Gymnasium machen. Was raten Sie ihr?

Zu tun, was ihr Herz, respektive ihr Bauch sagt. Wenn man will, geht alles und zu spät ist es (fast) nie, wie auch immer sie entscheidet. Zudem ist die Ausbildung als Hochbauzeichner sowieso eine gute Grundlage, auch wenn sie plötzlich feststellt, dass sie doch lieber eine andere Richtung einschlagen möchte.

Die Ausbildungsgänge an den Höheren Fachschulen Technik. Was ist gut, was müsste sich ändern?

Der grosse Vorteil ist der Bezug zur Praxis. Die Dozenten kommen aus der Praxis, man profitiert sehr von deren Erfahrung und im Betrieb/Büro kann das Gelernte sogleich umgesetzt werden. Worüber ich manchmal staune, wenn ich mich mit Absolventen der gleichen Fachrichtung austausche, welche an einer anderen Schule abgeschlossen haben, dass die Lehrpläne so unterschiedlich sind. Manche haben beispielsweise Englisch, andere nicht. Das erscheint mir im Moment noch zum Teil etwas uneinheitlich. Ob das nun ein Nachteil oder Vorteil ist...?

Wie meinen Sie das?

Wenn die Fachschulen so unterschiedliche Lehrpläne haben, gewichten sie damit einzelne Fächer anders. Es könnte sein, dass Absolventen mit einem Abschluss der Höheren Fachschule A in der Region B als Bewerber Nachteile haben, weil die Schule zum Beispiel die Wünsche der regionalen Arbeitgeber bei ihrer Ausbildung berücksichtigt.

Ihre Wünsche an die Zukunft?

Dass der stetig zunehmende Leistungs- und Zeitdruck uns den Spass an der Arbeit, welchen doch manche von uns haben, nicht ganz verdirbt.

Das Interview wurde schriftlich geführt.

IMPRESSUM

Herausgeber:

ODEC schweizerischer verband der dipl. absolventinnen und absolventen höherer fachschulen

Geschäftsstelle:

Bürozeiten: täglich von 8.00 – 12.00 Uhr und 14.00 – 17.30 Uhr
Tel. 052 214 22 40, Fax 052 214 22 42
info@odec.ch, www.odec.ch

Redaktion:

Urs Gassmann

Redaktionelle Beiträge an:

OCDEC Geschäftsstelle
Postfach 2307, Eichgutstrasse 1
8401 Winterthur
email: info@odec.ch

Redaktionsschluss:

25. Januar, 25. April, 25. Juli, 25. Oktober

Inserateverkauf:

ODEC Geschäftsstelle
Tel. 052 214 22 40, Fax 052 214 22 42
email: info@odec.ch

Adressänderung/Bestellungen:

ODEC, Postfach 2307, Eichgutstrasse 1
8401 Winterthur

Erscheinungsweise:

Das Bulletin erscheint 4-mal jährlich:
1. März, 1. Juni, 1. September, 1. Dezember

Gestaltung:

Eugen Scheiwiller, Electronic Publishing
8600 Dübendorf

Titelfoto s/w:

Daniel Rohr, 3254 Messen

Druck/Versand:

Zofinger Tagblatt AG, 4800 Zofingen

Nachdruck:

Nur mit schriftlicher Zustimmung der Redaktion

Namentlich gekennzeichnete Beiträge stellen nicht unbedingt die Meinung des Verbandes dar. Zuschriften sind an die Redaktion erbeten. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos übernehmen wir keine Haftung.

Inserate 4-farbig, Preise:

1/4 Seite	CHF 500.–
1/3 Seite	CHF 700.–
1/2 Seite	CHF 1'000.–
1/1 Seite	CHF 1'800.–

Mitglieder und Gönner erhalten 20% Ermässigung. Details finden Sie auf unserer Homepage www.odec.ch unter Organisation/Verbandszeitschrift.